



Jürgen Mania * 1930

Er wurde 1930 in Berlin in eine der schwierigsten Kulturzeiten der deutschen Geschichte geboren. Sein Interesse an der zeichnerischen Darstellung ist schon in seiner Schulzeit deutlich zum Ausdruck gekommen - „Ich konnte besser Zeichnen als Mathe und Latein“.

Über den Weg des Malerhandwerks und dem Besuch einer Schule für Grafik-Druck-Werbung konnte er drei Jahre als Zeichenlehrer sein Talent und seine Neigung zur künstlerischen Darstellung an die Jugend weitergeben. Für seine zeichnerische Tätigkeit inspirierte ihn anfänglich besonders die Landschaft und Natur.

Seit 1964 hat Jürgen Mania mitten in Mecklenburg, in Güstrow sein Zuhause gefunden. Neben verschiedenen beruflichen Tätigkeiten war er auch im bildnerischen Volkskunstschaffen (Malerei/ Grafik) als Fachgebietsleiter tätig. Hier begann für Ihn eine Zeit der Versuche in verschiedenen Techniken der Darstellung wie Linolschnitte und Gipsarbeiten usw.

Er sieht sich aber in erster Linie als Zeichner und Grafiker, nur hin und wieder male er, wollte eigentlich Buchillustrator werden.

Für seine Drucke verwendet er eine Gipsplatte, die gestrichen werde. Die Zeichnung werde dann ähnlich wie beim Linolschnitt eingeritzt. "Aber man kann viel feiner und lockerer arbeiten als das bei Holz oder Linolium möglich ist", Wichtig sei dabei, dass die Qualität der Platte stimme. Er widme sich aber auch der Karikatur, "mal sanft, mal schärfer bissig", wie er sagt.

Das Interesse an der Kunst bzw. künstlerischen Darstellung führte Jürgen Mania unter anderem auch zu Kontakten mit Hans Naczenski im geistigen und künstlerischen Austausch. Diese Beziehung und das reichhaltig vorhandene

Material an Grafik und Malerei führte so auch zu einer Ausstellung 2010 in der Reihe „Naczenski und seine Künstlerfreunde“.

In der Ausstellung vom 17. April bis zum 30. Juli 2010 waren u. a. Landschaften, Bäume, aber natürlich auch Menschen und Jürgen Mania selbst zu sehen. Und nicht zuletzt auch Bilderbücher, die er für seine Enkel und für Freunde und deren Nachwuchs gestaltet hatte.

Mit knapp 50 Jahren invalidisiert will er noch versuchen „ein bisschen verrückt zu sein. Ich brauche es ja niemandem zeigen“, sagt er.